

Neues Deutschland, 17.04.1996

Interview Zeitzeuge Walter Moser, ehemals SPD:

„Keine Rede von Zwangsvereinigung“

Die Vereinigung von KPD und SPD zur SED ist anlässlich des 50. Jahrestages dieses Ereignisses heftig umstritten. Zu den Zeitzeugen gehört WALTER MOSER, Jahrgang 1918 und einst SPD-Mitglied. Er war in der Landwirtschaft, unter anderem in Aschersleben, tätig. Mit dem heutigen PDS-Mitglied sprach HARTMUT KEGLER. Sie wurden in Mehringen nach Ende des Krieges, 27-jährig, SPD-Mitglied. Gab es damals Berührungängste zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten?

Ich war als Kind vor 1933 Mitglied der „Kinderfreunde“. Sie standen der SPD nahe. Meine Eltern waren beide Mitglied der SPD. Mit der SPD-Zeitung „Volkswacht“ habe ich lesen gelernt. So war es logisch, daß ich bei der Gründung der sozialdemokratischen Ortsgruppe Mitglied wurde. Berührungängste mit den Kommunisten hatten wir nicht.

Wie standen die Mehringer Sozialdemokraten zu einer Vereinigung mit der KPD?

In den Versammlungen hat es dazu keinen Widerspruch gegeben. Auch in den gemeinsamen Versammlungen von SPD und KPD bei der Vorbereitung der Vereinigung gab es keinen Widerspruch. Schon unmittelbar nach dem Kriege arbeiteten Mitglieder der SPD und der KPD in den Kommissionen eng zusammen. Zum Beispiel bei der Bodenreform.

In Mehringen gab es 1945 viermal soviel Sozialdemokraten wie Kommunisten. Welche Rolle spielten die ehemaligen SPD-Mitglieder später in der SED?

Während der ersten Jahre nach der Vereinigung gab es auf allen Ebenen zwei gleichberechtigte Vorsitzende. In unserem Ort war der Einfluß der SPD weiter dominierend. So stellte die SPD den Bürgermeister und die meisten Ausschußvorsitzenden. Die Unterscheidung von Sozialdemokraten und Kommunisten verblaßte eigentlich mit der Zeit. Wir hatten ganz andere Sorgen.

Was halten Sie vom Begriff „Zwangsvereinigung“?

In unserem Ort konnte man davon nicht sprechen. Schon bei der Gründung der SPD-Ortsgruppe im August 1945 fragten alte Genossen: „Warum bilden wir zwei Parteien? Wir müßten doch davon genug haben. Der Machtantritt der Nazis und der furchtbare Krieg waren doch nur möglich, weil sich die Arbeiterklasse nicht einig war.“